Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische _ Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redacti_n und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 70. Dienstag, den 24. März 1891.

Tagesschau.

Die am Sonntag stattgefundene Grundsteinlegung für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin gestaltete sich ungemein glanzvoll und stellte zugleich einen denkwürdigen Act der Pietät für den heimgegangenen Heldenkaiser dar. War es doch der 22. März, an dem wir so oft haben Königs-Geburtstag feiern können. Der große Festplatz, auf dem sich der feierliche Act abspielte, war in reichster Weise geschmückt. Am Kurfürstendamm, an der Ecke der Hordenbergstraße, hatte die Stadt Charlottenburg zu Ehren des Kaisers einen mächtigen Triumphbau errichtet, der aus vier Obelisken bestand, welche große Blumenschalen trugen, und mit Laubgewinden verbunden waren. Direct an der westlichen Ecke des Kurfürstendammes erhob sich das prächtige Kaiserzelt. Cremefarbige Gehänge verhüllten die Decke des mächtigen Zeltes, das 13 Meter im Durchmesser maß, von goldenen Quasten gehaltene Portieren und Laubgehänge zierten die Seiten. Vom Zelt aus führte eine breite Treppe hinab nach dem Grundstein, dessen Mauerung bereits bis zur Einfügung des Schlußsteins beendet war. Seitlich schlossen sich an das Kaiserzelt lange Podien, auf denen die geladenen Ehrengäste Aufstellung genommen hatten. Auf beiden Seiten folgten dann große Tribünen, die zusammen 2000 Personen faßten. Der von diesen Bauten umschlossene Platz war vollständig eingenommen von dem zur Feier commandirten Militär. Hinter der vor dem Grundstein errichteten Kanzel hatten zunächst die Fahnenträger in einem kleineren und einem größeren Halbbogen Aufstellung genommen. Dahinter hatten sich die Truppen geordnet. Die zur Abgabe der Salutschüsse commandirte Compagnie des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments befand sich auf dem Feld zwischen Tauenzin-, Nürnberger- und Rankestraße. Commandirt wurde das Militär vom Oberst des 4. Garde-Regimentes, Frhrn. von Böcklin von Böcklinsau. Auf einer hinter den Truppen sich erhebenden Tribüne hatten 100 Sänger, sowie die vom Musikdirector Frese dirigirten Musikcorps des 2. Garde-Regiments, der Garde-Füsiliere, der 2. Garde-Ulanen und des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments Platz gefunden. Hohe mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Masten umsäumten den ganzen Festplatz. Die zur Feier geladenen Personen, Vereine, Deputationen und Senatoren versammelten sich um 2¾ Uhr. Punkt 3 Uhr trafen die Allerhöchsten Herrschaften ein. Der Kaiser wurde empfangen durch den Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, die commandirenden Generale des Garde- und 3. Armeecorps, den Commandanten von Berlin, den Cultusminister, den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, den Polizeipräsidenten von Berlin, den Polizeidirector von Charlottenburg, den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, den Präsidenten des Consistoriums der Provinz, den Generalsuperintendenten von Berlin, den Oberpfarrer von Charlottenburg, die Oberbürgermeister von Berlin und Charlottenburg und die Vorsitzenden des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und des evangelischen Kirchenbau-Vereins. Nachdem die Majestäten das Zelt betreten hatten und den Truppen „rühren“ commandirt war, begann die kirchliche Feier mit dem Gesange des 1. Verses des Chorals „Lobe den Herren“. Währenddessen war der Oberpfarrer Müller auf die Kanzel gestiegen und hielt nunmehr die Festrede. Der 2. Vers des genannten Chorals leitete hierauf zum Act der Grundsteinlegung selbst über. Die Stiftungsurkunde wurde durch den Minister von Wedell verlesen und alsdann in den Grundstein versenkt. Nach dessen Vermauerung vollzogen die drei Hammerschläge zunächst der Kaiser, dann die Kaiserin, die Großherzoglich badischen Herrschaften, die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen souveräner Häuser. Es folgten dann die oben genannten Herren und außer ihn die General-Feldmarschälle Graf von Moltke und Graf von Blumenthal. Während der Vollziehung der Hammerschläge spielte die Musik, die Artillerie schoß Salut. Dann sprach Probst Dr. Brückner das Schlußgebet und den Segen, worauf der Gemeindegesang von 2 Versen des Chorals „Nun danket alle Gott“ die Feier beschloß. Nach beendeter Feier erfolgte auf dem Kurfürstendamm ein Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser.

An die neuerliche Anwesenheit des Herrn Ministers Miquel in Hannover und den Besuch, den er bei dieser Gelegenheit Herrn v. Kotze, Mitglied der Verwaltungscommission des Welfenfonds, gemacht hat, haben sich erneuert Vermuthungen über das demnächstige Schicksal des Welfenfonds geknüpft. Ohne genau unterscheiden zu können, was in dieser Beziehung auf positiven Nachrichten fußt, was mehr Vermuthung sein mag, registriren wir das Gerücht, daß Unterhandlungen zwischen der diesseitigen Regierung und dem englischen Ministerium als Vertreter des Herzogs von Cumberland, der ja Mitglied der englischen Königsfamilie ist, im Gange wären oder in Gang kommen sollten, welche die Regelung dieser Frage zu Gunsten des Herzogs als Mitgenießers des bisher mit Beschlag belegten Vermögens, dessen Stock jedoch in Preußen verbleiben würde, in Aussicht nehmen.

Zu der viel erörterten Angelegenheit des Staatsministers von Bötticher lesen wir im „Reichsboten“: Sollte das Geld wirklich aus dem Welfenfonds entnommen worden sein, so trifft Herrn v. Bötticher keine Schuld, und wenn von irgend einer Seite die Sache jetzt veröffentlicht wurde, um Bötticher zu stürzen, so ist dieser Zweck in keiner Weise erreicht worden. Wie wir hören, hat der Kaiser Herrn v. Bötticher ein gnädiges Handschreiben übersandt, und von einer Spannung zwischen Herrn v. Bötticher und Herrn v. Caprivi ist nicht im Geringsten die Rede.

Betreffs der Reform des höheren Unterrichtswesens schreibt der „Reichsanzeiger“: Ueber die Frage der Gestaltung des Lehrplanes und der Berechtigungen der Realgymnasien für die Zeit des unter den schonendsten Formen auszuführenden Ueberganges derselben in andere Schularten sind entgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen. Wie aber diese Entscheidungen auch ausfallen mögen, so liegt für die Eltern, welche zu Ostern d. J. ihre Kinder Realgymnasien übergeben wollen oder deren Söhne bereits solche Anstalten besuchen, ein Grund zur Beunruhigung nicht vor. Wie in einem Erlaß des Cultusministers vom 11. März ausgeführt wird, ist, abgesehen von einer ins Auge gefaßten Minderung der für das Lateinische von III B — I a bisher in dem Lehrplan der Realgymnasien ausgebrachten Wochenstunden, für die Zeit des auf eine lange Reihe von Jahren zu bemessenden Uebergangs der Realgymnasien in andere Schularten eine Aenderung dieses Planes überhaupt nicht beabsichtigt. Eine Beschränkung der seitherigen Berechtigungen aber würde vor der Vollendung des von VI bez. III B an aufwärts nach und nach auszuführenden Uebergangs der Realgymnasien in andere Schularten höchstens bezüglich des Studiums der neueren Sprachen an Universitäten und der Zulassung zu dem betreffenden Lehramt an höhern Schulen eintreten können. Dieser Bescheid ist sämmtlichen königlichen Provinzial-Schulcollegien zur Kenntniß und weiterer Veranlassung an die ihnen unterstellten Dirigenten und Kuratorien höherer Schulen mit dem Auftrag mitgetheilt worden, durch geeignete Aufklärung des Publikums zur Beruhigung beizutragen und einem ungesunden Zudrang zu gymnasialen Anstalten thunlichst entgegenzuwirken.

Verschiedenen konservativen Berliner Blättern ist — anscheinend von der altenburgischen Herzogsfamilie folgende Note zur Veröffentlichung zugegangen: „Im Zusammenhang mit der alle deutschen Herzen tiefbetrübenden Nachricht, daß die Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Gemahlin des russischen Großfürsten Sergius, eine Nachkommin des Landgrafen Philipp von Hessen, ihrem väterlichen Glauben abgesagt habe und aus „Ueberzeugung“ zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sei oder demnächst zu ihr übertreten werde, haben verschiedene Zeitungen die Meldung gebracht, daß wahrscheinlich auch die Großfürstin Elisabeth Mawrikiewna, Gemahlin des Großfürsten Constantin, geb. Prinzeß von Sachsen-Altenburg, aus der lutherischen Kirche austreten und den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen würde. Wir sind in der Lage, dieser Meldung auf Grund bester Informationen widersprechen zu können. Wir wissen aus zuverlässigster Quelle, daß die Großfürstin fest entschlossen ist, ihrem evangelischen Glauben, für den ihre Väter Gut und Blut geopfert haben, treu zu bleiben. Die immer schwieriger werdende Lage, in der sie sich befindet, kann ihren deutschen Glaubensgenossen nur Veranlassung sein, ihrer desto treulicher zu gedenken.“ — Die „Times“ behauptet dazu, daß der Uebertritt der Großfürstin Sergius von Rußland, Prinzessin Elisabeth von Hessen, zur russischen Kirche nicht freiwillig, sondern erst nach moralischem Drucke sehr starker Art erfolgt sei.

Man spricht von Personal-Veränderungen in den höheren Stellen der Verwaltungsbehörden in der Provinz Sachsen, welche man in Beziehung zu den Beschwerden setzen kann, die der Abgeordnete Lucius-Erfurt in der letzten Landtags-Session über den schleppenden Geschäftsgang bei einzelnen Verwaltungsbehörden gemacht hat.

Eine sehr bemerkenswerthe Kundgebung fand in der Freitagssitzung des Herrenhauses statt. Als Graf Frankenberg den von ihm gestellten Antrag begründete, eine große Wasserbehörde zu schaffen, ließ er folgende Bemerkung einfließen: Wenn die königliche Staatsregierung einen Staatsvertrag mit Oesterreich über die Regulirung des oberen Gebietes der Oder abschließen wolle, so würde dies in Schlesien viel freudiger begrüßt werden, als der deutsch-österreichische Handelsvertrag, welcher jetzt in Sicht ist. Das ganze stark besetzte Haus brach in so laute Beifallsrufe aus, wie sie in demselben nicht oft vernommen werden.

Die katholischen Zeitungen veröffentlichen ein Breve des Papstes, welches an die deutschen Centrumsführer Grafen Ballestrem und Preysing gerichtet ist, in welchem der Papst dem verstorbenen Dr. Windthorst große Anerkennung zu Theil werden läßt. Der Papst sagt, Windthorst habe bei der Führung der Centrumspartei große Tugenden an den Tag gelegt, habe die Kirche und sein Vaterland geliebt und sei jederzeit ein treuer Unterthan seines Herrschers gewesen. Er rühmt seine Beredtsamkeit in der Vertheidigung der Religion, erwähnt, daß er beschlossen hatte, ihm das Großkreuz des St. Gregor-Ordens zu übersenden und hofft, daß nunmehr ihn Gott belohnt haben werde. Schließlich ermahnt der Papst die Centrumspartei, Windthorst's Bahnen auch ferner zu wandeln, indem sie einig bleibe zum Wohle und Ruhme des Vaterlandes und der Kirche.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag mit dem Staatsminister Staatssekretär des Innern v. Bötticher und demnächst mit dem Chef des Marine-Kabinets, Kapitän znr See

---

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(10. Fortsetzung.)

Es war so plötzlich, so überraschend gekommen, daß sie sich gar nicht von ihrem Staunen erholen konnte.

In banger Sorge darum, ob er ihr auch nicht zürne, nachdem er das letzte Mal ohne Abschied von ihr gegangen war, hatte sie Tag für Tag seiner Wiederkehr geharrt, voller ängstlicher Unruhe und gepeinigt von dem Gedanken an Das, was der Rathsschreiber Wendebach Eggelin gesagt, aber es war ihr bis dahin gar nicht eingefallen, an einen Zeitpunkt zu denken, an welchem der gutherzige, großmüthige Tilo Twestreng ein Mädchen als Herrin in sein Haus führen würde, von dem man ihr erzählt hatte, daß es die Armen mit Hunden von ihrer Thür hetze.

Es hatte sie seitdem ein Etwas beunruhigt, für das sie kaum eine Erklärung fand. Erst in demselben Augenblick, in welchem Tilo Twestreng gesagt, daß nie eine Andere als sie, die Lisbeth Henkenborg allein, sein liebes Eheweib werden solle, da war ihr all die Unruhe und Herzensangst der letzten Tage klar geworden, da hatte sie gewußt, daß es ihr Tod gewesen sein würde, wenn eine Andere den Platz hätte einnehmen können, der nach dem Rechte des Herzens einzig ihr gebührte, wenn sie auch nur ein armes Findelkind war.

Auch der brave Pflegevater empfand ein stolzes Gefühl von Freude, als Herr Tilo Twestreng ihm sagte, daß er Lisbeth liebe und ihn deßhalb bitte, das Glück des Kindes in seine Hände legen zu wollen. Eine größere Freude hätte der schlichte Mann sich für seine alten Tagen kaum zu ersinnen vermocht. Tilo Twestreng war sein eigener Herr, seine Mutter eine mild gesinnte Dame, der ein tugendhaftes Herz mehr werth erschien, als alle Reichthümer der Welt und der ein frommes, kindliches Gemüth mehr galt, als alle Ehre und alles Ansehen. Er konnte sicher sein, das ein guter Gott ihm anvertraut hatte, in eine Obhut zu geben, in der es wohl verwahrt und vor allen Fährlichkeiten des Lebens, soweit menschlich Vermögen sie fern halten können, geschützt sein würde.

Tilo Twestreng hatte offen und ehrlich mit Herrn Henkenborg gesprochen, demselben auch nichts davon verheimlicht, was seines Vaters Wunsch und Wille gewesen sei, und obwohl Herr Henkenborg nicht ganz seine Besorgniß, daß Kordula Göttevogt sich schwer beleidigt fühlen werde, hinwegleugnen konnte, sagte er sich doch auch andrerseits, daß das Fräulein die ihr widerfahrene Kränkung leichter werde verschmerzen können, weil Tilo Twestreng, wie er ihr eingestanden, bereits zu Lebzeiten seines Vaters sich mit dem Gedanken befaßt hatte, eines Tags um Liesbeth zu werben. Ueber dies nannte man Kordula Göttevogt ein hochmüthiges Mädchen, das an Stelle eines Herzens einen Stein in der Brust haben mußte, so daß sie nicht allzuschwer an einem Liebesleid zu tragen haben würde, um so weniger, als der Verspruch Tilo's mit Liesbeth noch auf ein Jahr hinausgeschoben werden sollte, dieweil sie noch so sehr jung war.

Draußen tobte und heulte noch immer der Sturm, aber im Hause des Wandschneiders Henkenborg war eitel Sonnenschein. Es mochte sein, daß Lisbeth's Gesicht denselben verbreitete, so hell und glänzend blickte dasselbe in die herbstliche Welt. Der verklärende Schein des Glückes thronte auf ihrer reinen Stirn; in ihren Augen aber leuchtete die Gewißheit, daß ihr das Höchste beschieden worden sei, was einem Menschenkind nur zu Theil werden kann.

Sie saß in der Nähe des Kamins, ganz allein. Vater und Bruder waren noch in der Werkstatt fleißig an der Arbeit. Das Abendbrot stand auf dem Tische für sieben Theilnehmer bereit, aber dieweil alle Arbeit noch einmal so leicht und fröhlich von statten ging, hatte sich Lisbeth um eine Stunde verfrüht die sie nun träumend am Kamin verbrachte. Je mehr sie über ihr Glück nachdachte, desto überwältigender drängte es sich ihr auf. Kamen doch noch immer Augenblicke, in welchen sie sich sagte, daß es nicht möglich sein könne, daß sie so vom Schicksal bevorzugt sein solle, — Augenblicke, in welchen sie sich von einer heimlichen, unwillkürlichen Angst ergriffen fühlte, daß das übergroße Glück kein dauerndes sein könne.

Knisternd züngelte die Flamme des flackernden Holzfeuers empor, Lisbeth's liebliches Gesicht von dem dunkeln Hintergrund des alten, lederbezogenen Sorgenstuhles deutlich hervortreten lassend. Ihr rechter weißer Arm, frei aus dem offenen, weiten

Senden-Bibran, Unterredungen und hörte dann Vorträge. — Am Sonntag fand nach der Grundsteinlegung der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche eine größere Familientafel statt.

Am Freitag Vormittag neun Uhr hat der Kaiser Herrn von Bötticher und dessen Gemahlin mit seinem Besuche beehrt. Die Auszeichnung kam Herrn von Bötticher ganz unerwartet Der Kaiser verweilte bei dem Minister eine Stunde. Bald nachher stattete auch der Reichskanzler v. Caprivi Herrn v. Bötticher einen Besuch ab.

Der Kaiser trifft, wie aus Lübeck gemeldet wird, dort am 1. April Nachmittags 3 Uhr zu einem Aufenthalt von einigen Stunden hier ein. Der Senat Lübecks wird den Kaiser bei der Ankunft begrüßen, auch sollen Festlichkeiten veranstaltet werden Die Weiterreise nach Kiel erfolgt über Travemünde mit einem Aviso.

Das Befinden des an Diptheritis erkrankten Finanzministers Dr. Miquel hat sich dergestalt gebessert, daß derselbe hoffen darf, bereits am Montag das Zimmer zu verlassen.

Am Sonntag fand unter dem Vorsitze des Reichskanzlers v. Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Kabinetsordre vom 17. März 1891 über den Geschäftskreis des Oberkommandos der Marine und des Reichsmarine-Amtes und ein Verzeichniß derjenigen Angelegenheiten, in welchen ein unmittelbarer Verkehr zwischen dem letzteren Amte und ihm nicht unterstellten Behörden stattfindet.

Das „Deutsche Tageblatt", welches das Organ der konservativen Abgeordneten v. Helldorf und v. Manteuffel war, theilt seinen Lesern mit, daß es am 1. April d. Js. zu erscheinen aufhört, und daß es später als ein kleines populäres Blatt zur Verbreitung auf dem platten Lande zu erscheinen hoffe.

Fünf türkische Studenten werden demnächst in Berlin eintreffen, um auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien zu machen, und dann die ökonomischen Fortschritte und die Vorzüge der deutschen Wirthschaftssysteme selbst auf Anatolien zu überragen. Um eine gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Sultan den Generaldirector der landwirthschaftlichen und statistischen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten hierher zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation unseres berühmten agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen.

Ausland.

Frankreich. Wie man aus Paris meldet, soll das vom Prinzen Jerome Napoleon in mehreren Exemplaren hinterlassene Testament nach Mittheilungen, die aus verläßlicher Quelle herrühren, einen an das französische Volk gerichteten politischen Theil enthalten, in welchem eine Darstellung des Verlaufs des zwischen dem verstorbenen Prinzen und seinem Sohne, Prinzen Victor, bestandenen Spaltung geboten und die Haltung des letzteren, sowie seine Grundsätze verurtheilt werden. Prinz Victor wird übrigens nur noch einige Tage in Italien bei seiner Mutter verbleiben und sodann nach Brüssel zurückkehren. — Carnot sagte seinen Besuch in Orleans zum Feste von Jeanne d' Arc erst nach längeren Verhandlungen zu Die Regierung besorgte unpassende chauvinistische Kundgebungen, scheint aber jetzt die Sicherheit erlangt zu haben, daß solche wenigstens in amtlichen Ansprachen, Trinksprüchen und Aufzügen unterbleiben werden. — Die Commission für die gesetzliche Regelung der Rennwetten hat ihren Bericht, welcher von der Regierungsvorlage in nicht wenigen Punkten abweicht, eingereicht und sofortige Verhandlung über dieselben verlangt. Eine Ablehnung des Antrages betrachtet die Commission als gleichbedeutend mit einer Abweisung der Vorlage.

Italien. Bei überfüllten Tribünen berieth am Sonnabend die Kammer in sechsstündiger aufgeregter Sitzung über die Vertrauensfrage anläßlich des Nachtragsbudgets. Die Verhandlungen waren äußerst lebhaft und reich an Zwischenfällen. Crispi, Zanardelli, Grimaldi und Giolitti bekämpften scharf namentlich die Finanzpolitik und stellten die Ersparungen als ungenügend und hemmend für die Staatspolitik und als nachtheilig für die Landesinteressen hin Crispi verwarf den Plan des Kriegsministers, zu dem kleinkaliberigen Gewehr überzugehen, weil das kostspielig und ein baldiger Krieg nicht ausgeschlossen sei. Die Radikalen spalteten sich; ein Theil stimmte für das Kabinet, andere enthielten sich der Abstimmung. Rudini, der wiederholt das Wort nahm, verlangte Vertrauen nicht blos für das finanzielle, sondern auch für das politische und wirthschaftliche Programm. Mit Namensaufruf wurde ein uneingeschränkter Vertrauensantrag Ferrari's mit 136 Stimmen Mehrheit angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Das „Prager Abendblatt" warnt die Arbeiter nachdrücklichst vor der Agitation für die Feier am 1. Mai und hebt hervor, für die sozialpolitischen Ziele, welche durch diese Feier verfolgt würden, werde durch die Maifeier ohne Zustimmung des Arbeitgebers nichts erreicht, da für die Faktoren, von welchen die Erfüllung der Forderungen abhängt, nur Staatsrücksichten und nicht Drohungen maßgebend seien.

Serbien Wie verlautet, wird König Milan Serbien nunmehr auf längere Zeit verlassen, um den Agitationen zu begegnen, welche sich an seine Anwesenheit knüpfen. Ferner wird die Uebersiedlung der Königin Natalie auf ihre Güter angekündigt, woselbst sie längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schulitz**, 20. März. (Kirchenraub.) In der letzten Nacht ist die hiesige katholische Kirche bestohlen worden. Die Diebe sind durch ein Fenster eingestiegen und haben die Thür der Sakristei erbrochen. In der Kirche ist aber nicht viel vorhanden gewesen, sie fanden nur wenig Geld in den Opferkästen, welche gleichfalls erbrochen wurden. Von einem Schmied hatten sich die Diebe eine Stange Eisen und eine Wagenrunge, die auf dessen Hofe lagen, geholt und von einem Schlosser aus dessen Werkstatt eine Feile. Die Kirche ist in letzteren Jahren mehrfach bestohlen worden, daher ist man vorsichtig geworden und läßt keine Werthgegenstände darin.

— **Aus dem Kreise Culm**, 20. März. (Gegen den Hausirhandel.) Um die Mittel zur Bekämpfung des Hausirhandels mit Materialwaaren zu berathen und gleichzeitig die Gründung eines kaufmännischen Gewerbevereins in Erwägung zu ziehen, haben sich dieser Tage etwa 20 Kaufleute und Gastwirthe in Lissewo versammelt. Sie beschlossen zunächst, beim königl. Landrathsamte um Beschränkung resp. Aufhebung von dieser Art Hausirhandel zu bitten. Sodann wurde ein käufmänischer Gewerbeverein Lissewo gegründet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Benjamin, Cohn und Gerson-Lissewo, Essig-Dombrowken, Klatt-Dubielno.

— **Elbing**, 21. März. (Zum Stapellauf des großen österreichischen Torpedo-Depotschiffes „Pelikan") bewegte sich heute schon vom frühen Morgen an eine unabsehbare Menschenmenge nach der F. Schichau'schen Werft. Herr Oberbürgermeister Elditt hielt die Taufrede. Der große Koloß glitt nach Forträumung der Seitenständer über die mit 4 Ctr. Seife und 7 Ctr. Talg eingeschmierte Unterlage gleichmäßig durch die ganze Breite des Elbings in den Danziger Graben hinein, der zu diesem Zweck schon im vorigen Jahre durch den Königsberger Dampfbagger „Pillau" 7 Fuß tief ausgebaggert worden ist. Das 25000 Ctr. wiegende Schiff zerriß durch seine Wucht die beiden 45 Millim. starken Ankerketten, während das echte Manillatau, das extra zu diesem Zwecke für mehr als 10000 M. angeschafft worden ist, Stand hielt, jedoch um 4,50 Mtr. ausgedehnt wurde. Die österreichische Regierung zahlt für das Schiff 3000000 M. Interessant dürfte es sein, daß der „Pelikan" das tiefgehendste Schiff ist, von dem der Elbing bisher befahren worden ist. Heute Abend um 7 Uhr findet ein Festessen im Casino statt.

— **Danzig**. 20. März. (Centralverein westpreußischer Landwirthe.) Im Landeshause fand heute Nachmittag eine Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe statt. Der Vorsitzende theilt mit, daß in den Etat des Jahres 1891/92 die Einnahmen mit 108 720 Mk., die Ausgaben mit 99 320 Mk. eingestellt worden seien, so daß das Vermögen des Vereins sich auf 9400 Mk., belaufe. Außerdem ständen 16 000 Mk., zur Verfügung, welche aus den Provisionen bei den gemeinsamen Bezügen von Düngemitteln u. s. w. hervorgegangen seien. Ein Antrag, nach welchem die Hauptverwaltung ermächtigt wird, im Bedürfnißfalle eine passende kaufmännische Kraft anzustellen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Bezüglich der zahlreichen finanziellen Anträge der Zweigvereine auf Gewährung von Beihilfen zur Errichtung von Viehstationen, Füllenschauen und zur Anschaffung von Viehwaagen, erklärte der Vorsitzende, daß die Provinzialschau sehr viele Mittel verlange und daß nach Beendigung derselben die Hauptverwaltung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Vertheilung an die einzelnen Zweigvereine vornehmen werde. Der Verwaltungsrath stimmte dem zu. Zum Vorsitzenden der „Westpreußischen Heerdbuchgesellschaft" wurde alsdann Herr v. Kries-Trankwitz, als sein Stellvertreter Herr Rahm-Sullnowo und als Vorstandsmitglieder die Herren v. Donimirski-Buchwalde, Knöpfler-Annaberg. Rümker-Kokoschken, Wendland-Mestin, Peters-Papau, Schopnauer-Jonasdorf, Grunau-Krebsfelde und Walzer-Grodczizno gewählt. Auf Antrag des Herrn Oekonomierath Aly-Gr. Klonia wurde in namentlicher Abstimmung die Gründung eines Stutbuches beschlossen, welches dann in Kraft treten soll, wenn mindestens 100 Stuten angemeldet sind. Zum Vorsitzenden wurde Herr von Puttkamer und zu seinem Stellvertreter Herr von Blücher-Ostrowitt gewählt. Allgemeine Zustimmung fand der Antrag des Vereins Neustadt, welcher den Centralverein auffordert, mit der Direction des geologischen Instituts in Berlin dahin ein Abkommen zu treffen, daß letzeres die geologische Untersuchung von Gütern Westpreußens auf Mergel- und Kalklager ausführen läßt. Ferner wurde beschlossen, der Centralverein möge die geeigneten Schritte thun, daß nach dem Vorbilde von Insterburg und Posen in Graudenz in jedem Frühjahr und Herbste ein Saatenmarkt abgehalten werde. Dann kam der Antrag des Vereins Christburg zur Berathung: Ist für die ostdeutsche Landwirthschaft die Vertretung durch ein politisches Organ geboten? Nach Herrn Landwirthschaftsrath Päsler-Mienthen ist diese Frage zu bejahen und müßten die wirthschaftlichen und socialen Fragen in maßvoller Weise erörtert und den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Dazu eigne sich am besten ein Blatt, welches politisch auf mittelparteilichem Standpunkt stehe. Nach längerer Erörterung lehnte der Verwaltungsrath den Antrag ab. Schließlich wurde ein Antrag des Vereins Tuchel, der von der königl. Forstverwaltung günstigere Verkaufsbedingungen für Brennholz wünschte, angenommen.

— **Danzig**, 20. März. (Berufung in das Herrenhaus.) Auf die Präsentationswahl des Magistrats ist Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach als Vertreter der Stadt Danzig vom Kaiser zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses berufen worden.

— **Hammerstein**, 19. März. (Locomotive ohne Führer.) Vor Kurzem lief der von Konitz Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr hier eintreffende Eisenbahnzug ohne Locomotivführer ein. Dieser hatte sich während der Fahrt auf der Außenseite der Maschine zu schaffen gemacht und war heruntergefallen, glücklicher Weise hat er nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

— **Freystadt**, 18. März. (Feuer.) Gestern Abend wurde das zum benachbarten gräfl. Gut Kl.-Ludwigsdorf gehörige Vorwerk gänzlich eingeäschert. Das Feuer brach gegen 7 Uhr Abends aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß nur ein kleiner Theil des in den Ställen untergebrachten Viehes gerettet werden konnte, 415 Schafe kamen in den Flammen um, auch sämmtliche in den Scheunen aufgespeicherten Vorräthe wurden vernichtet.

— **Mewe**, 20. März. (Amerikanische Erbschaften.) Das hiesige Blatt schreibt: Mit den Erbschaften aus Amerika scheint es nicht so leicht zu sein. Wir theilten in voriger Nummer mit, daß Herr Riesemann in Kl. Falkenau 70 000 Dollars geerbt hätte. Es ist zwar wahr, geerbt hat er die 70 000 Dollars, aber erhalten hat er sie noch nicht; die Erbschaftsangelegenheit schwebt noch.

Locales.

Thorn, den 23. März 1891.

— **Personalie.** Amtsgerichtsrath Goerdeler in Schneidemühl ist an das Amtsgericht in Marienwerder versetzt worden.

— **Militärisches**. Zembsch, Oberst v. Inf. Reg. v. d. Marwitz zur Disposition gestellt. Gothein, Oberstlieutenant von demselben Reg. zum Regiments-Commandeur befördert. v. Normann, Pr. Lieutenant vom Inf. Reg. v. d. Marwitz zum Bezirks-Officier ernannt. Thiele Major vom 8. Ostpr. Inf. Reg. Nr. 45 zum Oberst-Lieutenant in das Inf. Reg. v. d Marwitz befördert.

— **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk zu Danzig**. Angenommen sind: zu Postgehilfen: Müller in Thorn und Rebischke in Elbing. Angestellt sind: als Postsekretär: die Postpraktikanten Lenk in Elbing und Zaar in Pr. Stargard. Versetzt sind: die Postpraktikanten von Berlin nach Elbing, Zaar von Gumbinnen nach Pr. Stargard, die Postassistenten Prang von Oliva nach Garnsee und Tetzlaff von Zuckau nach Dirschau.

— **Wohlthätigkeit**. Aus den für 1890/91 fälligen Zinsen der anläßlich der 50jährigen Dienst-Jubelfeier Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813/15, nunmehr für solche des Militär-Ehrenzeichens, bestimmten Stiftung haben Seine Majestät der Kaiser und König auf Vorschlag des Kriegs-Ministeriums die nachbenannten Inhaber des Militär-Ehrenzeichens mit Ehrengeschenken von je 60 M. zu bedenken geruht und zwar: Gottlieb Buchholz in Eydtkuhnen, Anton Marienfeld in Lichtenau, Kreis Braunsberg, Martin Schmidt in Butzendorf, Kreis Konitz. Die Auszahlung der Ehrengeschenke ist gestern am Geburtstage des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. erfolgt. — Aus den für 1890/91 fälligen Zinsen einer von dem Königlichen Hoflieferanten, Kommissionsrath Hoff in Berlin gegründeten Stiftung sind folgenden hülfsbedürftigen Veteranen der Feldzüge von 1813 bis 1815 Geldgeschenke von je 15 M. bewilligt worden: Christoph Horn in Sehmen, Kreis Friedland, Casimir Koza in Woritten, Kreis Allenstein, Jacob Prieske in Pretoschin, Kreis Neustadt Westpr., Adam Müller in Prechlau, Kreis Schlochau. — Aus den für 1890/91 fälligen Zinsen der von dem Kommissionsrath Salomon Lachmann in Berlin gegründeten Stiftung sind den nachbenannten Invaliden von 1864, 1866 und 1870/71 Geldgeschenke von je 50 M. bewilligt worden: Joachim Aßmann in Bischofstein, Gottlieb Gerth in Gr. Neudorf, Kreis Bromberg.

— **Gerichtsschreiberprüfung**. Die in der Zeit vom 16 bis 21 d. Mts. bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder stattgefundene Gerichtsschreiberprüfung haben von 12 Anwärtern folgende bestanden: Ein Anwärter aus Elbing, Bahr aus Thorn, von Kalkstein aus Neuenburg, Kund aus Danzig, Wersche aus Culm, Ziehm aus Graudenz und Rothert aus Culm; zwei Anwärter erlangten nur die Qualification zum Gerichtsschreibergehülfen.

— **Grundsteuer-Erlaß**. Den Besitzern, welche in Folge der im Jahre 1888/89 stattgehabten Ueberschwemmungen einen Ausfall in den Ernteerträgen gehabt haben, wird gegenwärtig die für jene Jahre gezahlte Grundsteuer zurückgezahlt; dieselbe beträgt für den Kreis Marienburg 35 186, 96 und für den Kreis Elbing 27 432, 46 Mk.

— **Strafkammer**. In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Straffachen verhandelt: 1.) Gegen den Actenhefter St. F. aus Thorn, den Locomotivführer Paul Waberski aus Thorn und den Bremser August Weigel aus Podgorz. Der Erstere ist angeklagt, eine Anzeige, betreffend die Dienstversäumniß des Waberski aus den Dienstacten entwendet, die beiden Anderen, den Ersteren hierzu aufgefordert zu haben. Der Gerichtshof erkannte den F. der Beseitigung einer Urkunde für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von

---

Aermel ihres Gewandes hervorschimmernd, stützte den Kopf mit dem rothblonden Haar, welches denselben wie ein Heiligenschein umgab, während die linke Hand nachlässig im Schoße ruhte.

So saß sie da, ein Bild der Reinheit und Herzensgüte, als sie plötzlich sich erschrocken aufrichtete. Durch das Heulen und Brausen des Sturmes da draußen hatte sie laute Stimmen gehört und unmittelbar darauf fiel dröhnend der schwere, eiserne Klopfer gegen die Hausthür. Dazu hörte sie lautes Gejohle von Gassenbuben, das aber durch eine Männerstimme unterbrochen wurde und danach verstummte

Lisbeth hatte sich erhoben, um nachzusehen, wer draußen sei und zu dieser Stunde und in diesem Wetter noch Einlaß begehre Aber die Magd war schon gegangen, um zu öffnen, und in demselben Augenblick, als Lisbeth die Hausthür in ihren Angeln sich bewegen hörte, ertönte auch ein Schreckensruf von den Lippen der alten Dinah.

Dann Lärm auf dem Hausflur, — Männerstimmen Nun öffnete sich die Werkstatt. Vater Henkenborg kam mit seinen Söhnen und Gesellen, nach der Ursache des Tumultes zu fragen, und inzwischen stand Lisbeth, athemlos lauschend, das Herz klopfte ihr zum Zerspringen; sie wußte nicht, warum, aber sie fühlte sich von einer wahren Todesangst ergriffen; sie hatte ein Gefühl, als ob sie fliehen müsse, fliehen — wohin?

Noch schaute sie sich um, mit wirrem Blick, da öffnete sich die kleine Seitenthür, welche in die Küche führte. Mit schreckensbleichem Gesicht erschien die alte Dinah unter dem Eingang.

„Lisbeth, — um aller Heiligen willen, — Kind, besinne Dich nicht, — komm, oder Du bist des Todes, — komm — komm — —"

Sie zögerte, wie gebannt, doch nur einen einzigen, flüchtigen Augenblick. In dem Gesicht der alten Dinah war ein Ausdruck, der sie bestimmte, willenlos der an sie ergangenen Aufforderung Folge zu leisten. Es war etwas Furchtbares geschehen, — sie fühlte es.

„Komm!" murmelte die alte Dinah noch einmal voller Todesangst, denn sie hörte nahende Schritte von jenseits der Wohnstube. Sie kamen, um ihren Herzensliebling hinwegzuführen, um Lisbeth, verleumderisch irgend eines Verbrechens angeklagt, in die Frohnerei zu schleppen!

Die Thür klinkte ein, kaum hörbar; — Lisbeth war mit Dinah in der Küche. Letztere ergriff ihre Hand und zog sie fort. Mit einer Entschlossenheit, welche man der Alten nicht zugetraut haben sollte, öffnete sie die Luke, von welcher aus eine Treppe in den Keller führte.

„Befiehl Gott Deine Seele, Kind!" raunte sie dem vor Schrecken zitternden Mädchen zu. „Befiehl Gott Deine Seele Suche durch den Seitengang den Garten zu gewinnen und verstecke Dich! Die Kellerthür ist nur von innen verriegelt. Sei vorsichtig, stürze nicht im Dunkeln! Heilige Mutter Gottes!"

Die Luke glitt unhörbar ein, — keine Minute zu früh. Die größte Gefahr, da war sie schon. Dinah wandte sich eben mit dem Licht in der Hand der Wohnstube zu, als die Thür derselben von innen mit einer Heftigkeit aufgestoßen wurde, daß Alles erklirrte und der alten Magd gleichsam das Blut zu Eis erstarrte vor diesem gefürchtetsten Anblick. Auf der Schwelle stand der Frohn, hinter ihm zwei Büttelsknechte.

VI.

Sie saß an dem kleinen Fenster und blickte trübe in die graue Welt hinaus. Tagelang lagerte schon ein dichter Nebel über der Stadt und es war beinahe, als ob es auch schwer auf den Herzen der Menschen lag, denn ängstlicher und beklommener war ihr noch nicht zu Muth gewesen, so lange sie in die Vaterstadt, aus welcher man sie eines Tages hinaus in die Fremde gestoßen, zurückgekehrt war, und das waren nun volle vierzehn Jahre.

Das Leben in der Fremde hat sie nicht ertragen. So war sie heimgekehrt, obgleich sie Urfehde geschworen, daß sie Hamburg meiden wolle ihr Leben lang.

(Fortsetzung folgt)

einem Monat, den Weberski und Weigel der Anstiftung hierzu für nicht schuldig und sprach die beiden Letzteren von Strafe und Kosten frei. 2.) Der Schuhmacher Johann Eminski zu Dorf Papau wurde des strafbaren Eigennutzes für schuldig erkannt und deshalb mit 14 Tage Gefängniß bestraft. Derselbe hatte neulich seine früher inne gehabte Wohnung unter Mitnehmen seiner sämmtlichen Sachen heimlich verlassen, um seinen Miethsherrn um den Miethszins zu betrügen. 3.) Der Knecht Marian Przybylski aus Gajewo ist von der Anklage der Verletzung der Wehrpflicht freigesprochen.

— **Theater.** Die für gestern Abend angekündigte Theater-Vorstellung im Victoria-Garten hat Umstände halber nicht stattgefunden.

— **Ein Schauturnen** unseres Turnvereins wurde gestern Nachmittag in der Turnhalle der Bürgerschule abgehalten, zu welchem Zwecke die Halle mit Fahnen, Banner, Flaggen 2c. reich und geschmackvoll decorirt war. Kurz nach 5 Uhr ging der Aufmarsch der Turnerschaft vor sich. Bei den unter Commando des Vorsitzenden, Herrn Professor Böthke folgenden Freiübungen machten die gleichmäßigen Ausführungen der einzelnen Uebungen einen guten Eindruck und erfreute die jugendliche Schaar durch die wohlgelungenen Bewegungen und Gruppirungen die Zuschauer. Darauf theilte sich die Schaar in drei Riegen und trat zu den Uebungen am Reck, Barren und Bock an. Es gewährte in der That ein fesselndes Bild, die schlanken und jugendfrischen Turner an den Geräthen arbeiten zu sehen, es legten die exakt ausgeführten Uebungen Zeugniß dafür ab, daß vor Allem auf gute Haltung und elegante Ausführung streng gesehen worden war. Nach Beendigung des offiziellen Turnens hielt Herr Professor Böthke eine kurze Ansprache an die Anwesenden, indem er Namens des Vereins für das Erscheinen und der damit bekundeten Theilnahme dankte, welche man dem Treiben und dem Ziele des Turnvereins entgegenbringe. Der Verein wünsche durch das Schauturnen zu bekunden, daß er auf der alten Bahn weiter fortschreite, daß er an der alten Fahne festhalte, und mit welcher Lust und Liebe und Munterkeit seine Mitglieder an den Uebungen theilnähmen. Er bitte, dem Verein da, wo es nützlich erscheine, fördernd zur Seite zu stehen, ein Jeder nach seiner Weise. Die Turner glauben und hoffen dem großen Ganzen zu dienen. An Allerhöchster Stelle habe man erst in jüngster Zeit der Erkenntniß Ausdruck gegeben, daß mit und in den deutschen Turnern unser deutsches Vaterland gefördert werde. Ihm, dem deutschen Vaterlande, allein gelte das Leben und Streben des Turnvereins. Er bitte daher die Anwesenden, mit einzustimmen in den Ruf „Unser deutsches Vaterland lebe hoch!" Dieser Aufforderung kamen die Anwesenden auch begeistert nach. Bei dem dann folgenden Kürturnen wurden an den verschiedenen Geräthen recht schwierige Uebungen so elegant und sicher ausgeführt, daß den braven Turnern allgemeine Anerkennung und Bewunderung gezollt wurde. Angenehme Abwechselung erfuhr das Schauturnen durch Liedervorträge Seitens der Gesangsabtheilung. Außer dem Herrn Oberbürgermeister Bender und Mitgliedern des Magistrats hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem Turnen mit großem Interesse folgte. Am Abend vereinigten sich bei Nicolai die Turner zu einer solennen Kneipe, bei welcher die „frisch-fromm-froh-freien" Jünger Jahns bezeugten, daß sie auch auf diesem Gebiete recht Achtbares zu leisten im Stande sind. — Dem Schauturnen voran ging eine Sitzung des Ausschusses des 1. von den 20 Kreisen der deutschen Turnerschaft (Ost- und Westpreußen, Netze-Distrikt). Die Berathungen nahmen fast den ganzen Tag in Anspruch, und hatten zum Gegenstande zunächst die thatsächlichen Verhältnisse der 88 Vereine des Kreises, sodann die Zusammenstellung der an dem Grundgesetze des Kreises und an seiner Fest- und Wettturnordnung im Laufe der Zeit vorgenommen und behufs einer neuen Feststellung derselben noch vorzunehmenden Aenderungen, und endlich die Zeit und die Tagesordnung des hier in Thorn abzuhaltenden diesjährigen Kreisturntages. Der letztere soll am Sonntag den 5. Juli dieses Jahres stattfinden. Ein Wettturnen soll mit ihm nicht verbunden werden, ebensowenig ein eigentliches Fest; wohl aber ein Kreisturnen am Nachmittage, welchem immerhin ein festlicher Character wird gegeben werden, und eine Turnfahrt am folgenden Tage, voraussichtlich nach Ottlotschin, bei welcher möglichst viel Turnspiele vorgenommen werden sollen. Es darf erwartet werdeu, daß seinerzeit die Abgeordneten der Turnvereine hier eine gastliche Aufnahme finden und daß dem gemeinsamen Turnen, an welchem sicherlich die besten Turner des Kreises Theil nehmen werden, auch eine lebhafte Theilnahme seitens der Bürgerschaft begegnet.

— **Die Privatgebäude in Preußen.** Nach einer Zusammenstellung im „Reichs-Anzeiger" befinden sich im preußischen Staate 7,264,838 Gebäude im privaten Besitz, darunter sind 3,129,231 Wohngebäude, der übrige Theil setzt sich aus gewerblichen Baulichkeiten, Scheunen 2c. zusammen. Vergleicht man die privaten Gebäude überhaupt bezw. die privaten Wohn- und gewerblichen Gebäude im Staat, in den Provinzen und Regierungsbezirken mit der Bewohnerzahl dieser Gebiete, so ergiebt sich, daß im Staat auf ein privates Gebäude überhaupt 3,7, auf ein Wohngebäude 8,7 und auf ein gewerbliches Gebäude 70,5 Ortsanwesende kommen. Die größte Dichtigkeit des Wohnens findet sich nächst Berlin in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern mit je 10,8, die geringste in Hannover, Hessen-Nassau und Rheinland mit je 7,2 Ortsanwesenden auf ein Wohngebäude, während die Behausungsziffer in den Regierungsbezirken Koblenz und Aachen bis auf 6,2 bezw 6,3 sinkt.

— **Zuckerstatistik.** In der Zeit vom 1. bis zum 15. März wurden in Westpreußen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt. Zur unmittelbaren Ausfuhr 1,434,816 Klgr., zur Aufnahme in eine Niederlage unter amtlichem Verschluß 564,728 Klgr. Zucker.

— **Falsche Fünfmarkscheine** sind seit einiger Zeit in Umlauf gekommen. Als Hauptkennzeichen für die Unechtheit der Scheine wird von der Verwaltung der Reichsschulden hervorgehoben, daß das Papier gut geleimtes Schreibpapier ist und kein Wasserzeichen aufweist. Außerdem sind die Fasern nur blaue Striche, welche gleichzeitig mit dem Druck der Rückseite hergestellt worden sind. Die Schrift der Strafandrohung ist ziemlich unleserlich, und in der ersten und zweiten Zeile fehlen bei den Worten „nachgemachte" und „wissentlich" verschiedene Buchstaben. Hierzu kommt noch, daß die Scheine anstatt des 10. Januar das Datum 12. Januar 1882 tragen.

— **Aus dem Kreise.** Unter den Pferden des Gutes Wittkowo ist die Influenza ausgebrochen.

— **Thornerstraße.** In Berlin ist am Freitag die große Namensverleihung für die in den letzten zwei Jahren dort fertiggestellten Straßen und Brücken durch königl. Cabinetsordre bewirkt worden. Es sind fünfundvierzig neue Namen verliehen worden, die größte Zahl von Straßentaufen, die in einem Acte jemals in Berlin stattgefunden hat. Auch unsere Stadt ist bei dieser Gelegenheit zum 1 Male in Berlin in die Reihe der Straßen-Benennungen aufgenommen: die Straße Nr. 30 hat nämlich den Namen „Thornerstraße" erhalten.

— **Gefunden.** Ein Paar weiße Militärhandschuhe an der Weichsel. Ein goldenes Medaillon mit gelber Kette in der Breitenstraße. Im Victoria-Garten zurückgelassen: 1 schwarzer und 2 weiße Fächer, ein Tuch und ein Umhang.

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden 4 Personen in Haft genommen.

Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

II.

Es wurde in Aussicht genommen, — ähnlich, wie in Warschau — das zunächst in Abklär-Bassins einigermaßen gereinigte Weichselwasser auf die Höhe bei Fort I zu heben, hier mittels Kiesfilter vollends zu klären, und es dann entweder mittels Dampfmaschine weiter zur Stadt zu drücken, oder — an Ort und Stelle, bezw. nach natürlichem Abströmen in der Stadt selbst (Leibitscher Thor) — auf ein Hochreservoir zu heben und von da in die Häuser zu führen. Erhebliche Bedenken gegen diese Wasserversorgung erhoben sich jedoch einerseits wegen der enormen Betriebskosten, welche das zweimalige Heben (bezw. Drücken) des Wassers bis auf eine Höhe von einigen dreißig Metern über Strom, — und das Filtriren des Wassers, bei zeitweilig sehr starker Versetzung des Stromwassers mit Sinkstoffen — machen müßte; zumal da, bei dem um mehr als acht Meter wechselnden Wasserstande der Weichsel, die Wasserentnahme aus dem Strome und die natürliche Abklärung des Stromwassers vor der Hebung auf die Filter großen Schwierigkeiten begegnen müßten.

Ueberdies aber wurden gegen die Zuverlässigkeit des filtrirten Flußwassers Bedenken in gesundheitlicher Hinsicht geltend gemacht. Zwar erwies sich das Wasser bei der versuchsweisen Filtrirung und bei der chemischen Untersuchung als einwandfrei; es wurde jedoch von sachverständiger Seite eingeworfen, daß Flußwasser gerade während des Stehens über Kiesfiltern in mancher Hinsicht verschlechtert werde und — durch die Filter geklärt — keine Gewähr gegen die Verbreitung gewisser Krankheitskeime biete.

Als erheblicher Mangel erschien es auch, daß das sehr weiche, im Winter kalte und im Sommer warme Flußwasser nur als Gebrauchswasser, nicht aber auch als Trinkwasser würde dienen können.

Dem gegenüber erschien es geboten, noch einmal die Verwendbarkeit des als Gebrauchs- und Trinkwasser gleich vorzüglichen Grundwassers bei Fort IIIa und III zu prüfen.

Man nahm in Aussicht, dies Wasser in erster Linie für die Wasserleitung heranzuziehen, das Wasserwerk aber so anzulegen, daß schlimmstenfalls ein Rückgriff auf die Weichsel möglich bliebe. Die in den fortifikatorischen Verhältnissen begründeten Besorgnisse wurden inzwischen auch wesentlich dadurch vermindert, daß die königliche Militärverwaltung jenes Grundwasser auch ihrerseits für die Versorgung der innerstädtischen Militärgebäude verwenden wollte, bezw. erkennen ließ, daß sie ihre Casernen, Lazarethe u. s. w. an eine städtische Wasserleitung von Fort IIIa her anschließen würde. Es erschien daher unbedenklich, wenigstens bedingungsweise zu dem Rehberg'schen Project zurückzukehren.

Bevor indessen der Aufstellung eines Projects weiter näher getreten wurde, beschloß man, über die Stellung der königlichen Staatsregierung und über diejenige der Militärbehörden zur Sache sich Gewißheit zu verschaffen.

Die Correspondenz mit der königlichen Commandantur ergab, daß diese bereit war, das bei Fort IIIa und Fort III abfließende Wasser für die Wasserleitung zur Verfügung zu stellen, auch einen geräumigen Platz innerhalb des Stadtwalles — am Leibitscher Thore — zur Errichtung des Hebewerkes unter billigen Bedingungen herzugeben, ferner die Legung der Röhren, Klärbassins u. s. w. auf fiskalischem Lande zu gestatten und die Reinhaltung des Forts-Wassers zu gewährleisten, wenn ihr dafür das für ihre Zwecke erforderliche Wasser — unter natürlichem Druck unentgeltlich, unter Druck dagegen gegen den billigsten Satz der Taxe — in einem bestimmten Quantum zur Verfügung gestellt würde. Es sollte danach das Hebewerk mit Wasserthurm innerhalb des Leibitscher Thores aufgestellt, das Wasser von den Forts dorthin mit natürlichem Fall geleitet, und eine Einrichtung dahin getroffen werden, daß das Hebewerk nöthigenfalls auch ausgeschaltet und das Wasser direct in das Stadtrohr-Netz, — unter natürlichen Druck — geführt werden könnte. Dies würde für die Altstadt immerhin noch eine Druckhöhe von ca. 12 Metern ergeben. Das Tiefreservoir am Leibitscher Thore, — etwa im Festungs-Glacis eingebettet, — sollte so liegen, daß ihm das Weichselwasser, von einem künftig etwa bei Fort I anzulegenden Filter, mit natürlichem Fall zuströmen könnte.

Gegen die Verlegung des Hebewerks und des Wasserthurms in die Innerstadt sprechen jedoch wesentliche Gründe.

Da das Wasser bei Fort III und IIIa um 10—12 Meter höher abströmt, als der höchste Punkt der Altstadt liegt, so erscheint es verschwenderisch, diesen nutzbaren Höhenunterschied durch natürliches Abströmenlassen des Wassers zur Stadt verloren zu geben. Die Verlegung des Hebewerks nach Weißhof zur Ausnutzung jenes Höhenunterschiedes würde die Betriebskosten außerordentlich verbilligen.

(Dritter Artikel folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		23. 3. 91.	21. 3. 91.
Russische Banknoten p. Cassa		241,05	241,25
Wechsel auf Warschau kurz		240,65	240,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		99,10	99,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		74,70	74,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		72,50	72,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.		96,80	96,90
Disconto Commandit Antheile		210,50	210,40
Oesterreichische Banknoten		176,75	176,50
Weizen:	März	213,—	211,—
	Mai-Juni	211,25	209,50
	loco in New-York	116,75	116,—
Roggen:	loco	179,-	180,—
	April-Mai	182,25	181,70
	Mai-Juni	180,—	179,25
	Juni-Juli	178,20	177,25
Rüböl:	März	61,70	61,40
	Mai-Juni	63,70	63,30
Spiritus:	50er loco	—	70,90
	70er loco	51,30	51,20
	70er April-Mai	51,30	51,—
	70er Juni-Juli	51,40	51,10

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 20. März 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	₰	Bisher Mk	Bisher ₰
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	40	18	20
do. „ 2	17	40	17	20
Kaiserauszugmehl	18	80	18	60
Mehl 000	17	80	17	60
do. 00 weiß Band	15	—	14	80
Mehl 00 gelb Band	14	60	14	40
do. 0	11	—	10	80
Futtermehl	5	60	5	60
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	80	13	80
do. 0 1	13	—	13	—
Mehl I	12	40	12	40
do. II	8	—	8	—
Gemengt Mehl	11	40	11	40
Schrot	9	80	9	80
Kleie	5	20	5	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	40	5	40
Buchweizengrütze I	16	—	16	—
do. II	15	60	15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 24. März 1891.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 10 Uhr. Einsegnung der Confirmanden der Militär-Gemeinde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden unser innig geliebter Bruder und Schwager, der Apotheker

Ernst Kayserling,

Ritter des eisernen Kreuzes, im 44. Lebensjahre.

Thorn, den 21. März 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. März Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes statt.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter

Otto

im Alter von $3^1/_2$ Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt Freunden und Bekannten anzeigen.

E. Wunsch

und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Der an der Grabenstraße gegenüber den Gasometern belegene ehemalige Festungsthurm soll abgebrochen werden. Ein Bietungstermin wird dieserhalb auf

Donnerstag, d. 26. d. Mts.

Vormittags 12 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Die Gebote sind bis dahin in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift einzureichen, auch können die Bedingungen ebendaselbst eingesehen werden.

Thorn, den 22. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung soll vom 1. April d. J. ab ein zweiter Calkulator angestellt werden.

Das Gehalt beträgt 2100 Mk und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 2700 Mark. Der Calkulator wird Mitglied unserer Beamten-, Wittwen- und Waisenkasse, welche wesentlich dasselbe gewährt, wie die staatliche Kasse und für welche zur Zeit Beiträge von den Beamten nicht erhoben werden.

Militäranwärtern wird bei der Pensionirung die Militärdienstzeit zur Hälfte angerechnet.

Bewerber, welche sich in längerer Thätigkeit als selbstständige Calkulatoren bei Gemeinde- oder anderen Verwaltungsbehörden bewährt haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bei uns bis zum 14. April cr. einreichen.

Nicht erprobte Calkulaturbeamte haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Thorn, den 20. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Thorn beabsichtigt die ihr und dem städtischen St. Jacobs-Hospitale gehörigen Grundstücke Neustadt Nr. 324, — 445 ☐ Meter groß — und Neustadt Nr. 325 — 376 ☐ Meter groß, — **einzeln oder zusammen** meistbietend zu verkaufen.

Die Grundstücke liegen an der Ecke der Hospital-Straße und der Friedrich-Straße am belebtesten Eingange der Stadt von den Bahnhöfen und vom Leibitscher Thor her, umfassen den jetzt vermietheten Eckplatz nebst einem Landstreifen längs der Friedrich-Straße und eignen sich vorzüglich zur Bebauung mit einem Wohnhause, oder Geschäftshause (Hotel u. s. w.).

Die Taxe der Grundstücke beträgt 8900 Mark und 7520 Mark. Preis-Angebote auf eines oder auf beide Grundstücke sind bis zum

30. April d. Js.

Mittags 12 Uhr

bei uns im Bureau I einzureichen und werden zur genannten Stunde in Anwesenheit der Bieter geöffnet werden.

Die von den Bietern zu unterschreibenden Bedingungen und eine Uebersichtskarte liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 6. März 1891.

Der Magistrat.

Schlosser, Schmiede

und **fleißige Arbeiter** finden **sofort bei gutem Lohn dauernd** Beschäftigung.

Sodafabrik Montwy

Kreis Inowrazlaw.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für **das** Etatsjahr 1891/92 wird in der Zeit **vom 24.** März cr. bis einschließlich den 6. April cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen muß.

Thorn, den 21. März 1891.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich

Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. April,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in meinem Amtszimmer bereit.

Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Dr. Heyduck,

Direktor.

Gegen den Korbmachergesellen **Ferdinand** (Carl Friedrich) **Schwarz**, geboren 16. Dezember 1861 zu Thorn, Reservist, ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts Mewe vom 19. März 1891 wegen am 8. März 1891 unweit Mewe begangener Nothzucht Haftbefehl erlassen. Ich ersuche um Ablieferung ins nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht zu den Akten III. J. 183/90.

Schwarz ist mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und Schnurrbart, braune Augen, gebogene Nase, trägt dunkles Jaquett und Hose, hellgrünen Filzhut.

Graudenz, den 21. März 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 2. April cr.

Vormittags 11 Uhr

sollen im Fortifications-Bureau — Zimmer 10 — 161 Stück hölzerne Karren in öffentlicher Submission auf Grund der im genannten Lokal ausgelegten Bedingungen verdungen werden, und werden Reflektanten zur Betheiligung an dieser Verdingung hiermit aufgefordert.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im obigen Zimmer eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot ist auf dem Wege der öffentlichen Submission die Lieferung von 6 Schutzdächern zu vergeben, wozu auf

Sonnabend, den 28. d. M.

Vormittags 11 Uhr

Termin im Geschäftszimmer des Artillerie-Depots (Nr. 5) anberaumt ist.

Die Bedingungen sind im Zimmer Nr. 6 einzusehen, bezw. gegen Erstattung von 1 Mark daselbst zu haben.

Thorn, den 2. März 1891.

Artillerie-Depot.

M. Weinschenck'sche Nachlaßsache.

Sämmtliche Gläubiger laden wir zu einer **Versammlung auf Mittwoch, d. 25. März, Mittags 12 Uhr** in das **8 hützenhaus** ein.

Berichterstattung über das Resultat des Gläubigerbeschlusses vom 10. d. **Mts.**, eventl. Beschluß über Antrag auf Konkurseröffnung.

Der Gläubiger-Ausschuß:

M. Schirmer.

---

14 Medaillen und Diplome.

Liebe's echtes Malzextract,

reines, bei Katarrhen und deren Folgezuständen; **mit Eisen**, leicht verdaulich, für Blutarme; **mit Chinin**, kräftigend im Alter und in der Reconvalescenz; **mit Kalk**, für skrofulöse schwächliche Kinder; **mit Leberthran**, Ersatz gewöhnlichen Thrans; **mit Pepsin**, reizlos verdauungsfördernd; von den Herren Aerzten vielfach verordnete Mittel.

Liebe's Malz-Extract-Bonbons,

die weit verbreiteten soliden Hustenbonbons; gelbe Packete 40, 20, Dosen 25 Pf. Allenthalben in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich „**Liebe's**", die **echten** von **J. Paul Liebe** in **Dresden**.

Vergebung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der folgenden Baumaterialien zu den diesjährigen Weichsel-Strom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirk Culm soll im Wege der Submission unter den für die Ausführungen der Staatsbehörden zur Zeit gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen und mit der Aufschrift Strombaumaterialien einzureichenden Angebote am **4. April cr.** Vormittags 11 Uhr im Lokal des Hrn. **Bähr**, Graudenzerstr. an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß Lieferungen nur für die betreffende Baustrecke, nicht für bestimmte Stellen vergeben werden. Die Bedingungen liegen hier sowie bei den Herren Regierungsbaumeister **May** in Thorn und Wasserbauinspektor **Bergmann** in Fordon zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Faschinen		Pfähle.		Steine.		Draht.	
	Wald Cbm.	Kampen Cbm.	runde Plaster tausend	Buhnen tausend	Pflaster Cbm	Rund Cbm.	Nr. 12 Kg.	Nr. 18 Kg
Russische Grenze b. Schulitz	35000	3500	8	200	—	—	2500	500
Schulitz bis Bienkowo	20000	4500	5	145	100	400	1100	200
Bienkowko bis Sartowitz	16000	—	7	120	200	200	3000	500

Culm, den 20. März 1891.

Der Wasserbauinspektor: Löwe.

Doliva & Kaminski

Breitestrasse 49.

Tuch- und Maaßgeschäft für **elegante Herrengarderoben**

empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** ausgestattetes **Lager** für **Frühling und Sommer**.

Carl Mallon-Thorn

Altstädtischer Markt 302.

Tuchhandlung und Maassgeschäft

für feine

Herrengarderoben

zeigt den Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr u. Sommer ergebenst an.

Gutsverkauf.

Die im Kreise Löbau, Regierungsbezirk Marienwerder, gelegenen Güter Mroczno und Kullig sind mit Inventar und Vorräthen zusammen oder einzeln sofort preiswerth zu verkaufen.

Das Gut **Mroczno** liegt 21 klm. von Weißenburg, Station der Marienburg-Mlawkaer, 30 klm. von Bischofswerder, Station an der Thorn-Insterburger-Eisenbahn, mit beiden genannten Stationen über Neumark (Kreis- und Marktstadt 12 klm.) durch Chausseen verbunden, zu demselben gehören 554,33 ha Land, darunter c. 490 ha Acker, wechselnd vom leichtesten Sand- bis zum schweren Lehmboden. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 396 600 Mark. Kaufpreis zur Zeit 330 000 M. Anzahlung 110 000 M.

Das Gut **Kullig** c. 2 klm. von der Station Jajonskowa an der Marienburger-Mlawkaer-Eisenbahn gelegen, mit dieser Station und der Stadt Neumark (7 klm.) durch Chaussee verbunden; zu demselben gehören 412,05 ha Land, davon c. 290 ha Acker, größtentheils Lehm- und sandiger Lehmboden und c. 100 ha Flußwiesen und Hütung. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 383 600 Mark. Kaufpreis zur Zeit 260 000 M., Anzahlung 90 000 Mk. Der Rest der Kaufpreise kann und zwar die erste Hälfte zu 4%, die zweite Hälfte zu $4^1/_2$% stehen bleiben. Bei höherer Anzahlung entsprechender Nachlaß am Kaufpreise.

Auch auf eine Verpachtung der Güter kann unter Umständen eingegangen werden.

Reflektanten wollen sich an das Directorium des **Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses zu Berlin** wenden.

Doppelsohlige Herrengamaschen à 6,00
Doppelsohlige Knabengamaschen à 4,00
pro Paar verkauft **Askanass**,
Araberstraße 120.

Westfl. Schinken

empfiehlt **A. Kirmes.**

Alle Sorten weiße, hell chocoladenfarbige und bunte **Kachelöfen** mit neuesten Verzierungen, Mittelsimse und Einfassungen empfiehlt billigst

L. Müller, Ofenneid. Neust. Mkt. 140.

Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Betheiligung bei der 1. Stuttgarter Serienloosgesellschaft **im ganzen deutschen Reiche gestattet sei**, weshalb zur weiteren Betheiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos gewinnt. **Haupttreffer 165 000, 150 000, 120 000 Mk.** Jahresbeitrag 42 Mk., — monatl. 3,50 Mk. Statuten versendet

E. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Weiße **Kachelofen**

à **60** Mark empfehlen

Fielitz & Meckel

in Bromberg.

Nach Thorn 2c.

haben die rühmlichst bekannten **Bromberger-Dampf-Schmalz-Siederei-Fabrikate von A. Christen, Bromberg** 2mal wöchentl. Wasserg el. p. Dampfboot.

Goldenes Armband

verloren gegangen. Abzug. in d. Exped.

Behufs Erbtheilung ist das Grundstück **Glinke** Nr. 1 (früher Ziegelei) sofort billig zu verkaufen.

Näheres bei Gebrüder **Lipmann**, Thorn, Seglerstraße 137.

Kleiner eiserner **Geldschrank**, zum Einmauern, ist Brückenstr. 23 zu verk.

Einen Lehrling

zur Buchbinderei sucht

H. Stein, Heiligegeistr.

Agenten, Reisende

und Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux und Jalousien bei **hoher** Provision gesucht von **Klemt & Hanke**, **Göhlenau**, Post Friedland, Bezirk Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigte Fabrik dieser Branche Deutschlands. Fünf Mal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien.)

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Suche für mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft einen

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.

F. Duszynski.

Lehrlinge,

die das Malergeschäft erlernen wollen, können eintreten (Kostgeld wird entschädigt) bei

A. Burczykowski,

Malermeister.

Ein ordentliches

Aufwartemädchen

wird v. sof. gesucht. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

2 Zimmer und Küche vom 1. April zu vermiethen.

W. Pastor.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Strobandstr. 81. Näh. daselbst 2 Tr.

Möbl. Zimmer

vom **1. April** zu vermiethen.

Klosterstraße 310. 2 Trp.

---

2 herrsch. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt Nr. 114 zu vermiethen.

G. Soppart.

M. Zim. billig z. ver. Schuhmacherstr. 419.

Einen größeren Posten verschiedenes Sommerstroh verkauft

Block, Schönwalde.

Möbl. auch unmöbl. Zimmer vom 1. April zu haben.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen 1 Trp. rechts.

Vom 1. April cr. m. Woh., Bache 49.

Fein möbl. Zimmer zu vermiethen, weist nach die Expedition d. Ztg.

1 fr. möbl. Zim. zu v. Araberstr. 120, 3.

Gesucht

ein Zimmer und Küche. Off. in der Exped. d. Ztg erbeten unter **S. M.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **O. Sztuczko**, Bäckerstr. 254.

Schöner **Pferdestall** z v. **S. Krüger.**

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendendweißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „**Puttendörfer'sche**" Seife von

F. W Puttendörfer,

Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte **Werk:**

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.